

zösischen Kriegsscharen, und der General Montal bezog mit 12 000 Mann bei Kaiserswerth ein festes Lager, das durch den Prinzen Condé mit 3600 Mann verstärkt wurde. Von diesem Lager aus machten die Soldaten Streifzüge in die Herzogtümer Jülich und Berg. Untaten, die den Schwedengreueln des Dreißigjährigen Krieges nicht nachstanden, verübten die zuchtlosen Scharen hier, und die Vorstellungen, welche der Pfalzgraf Philipp Wilhelm dem französischen Könige machte, waren erfolglos. Als gegen Ende des Jahres die französischen Truppen aus Holland zurückkehrten, mehrte sich die Not in den Rheinlanden. Protestanten und Katholiken wurden gleichmäßig bedrängt, und durch die grausamsten Mißhandlungen wußten die Franzosen die Habe des Volkes zu erpressen. Die Bewohner flohen in die Wälder und wurden dort oft gleich dem Wilde zu Tode gehetzt.

Im Jahre 1673 nahmen die Franzosen das Erzbistum Trier für sich in Besitz. Es hatte besonders viel unter dem grausamen Kommandanten Vignory zu leiden. Die Bewohner der Stadt Trier mußten 6000 französische Krieger unterhalten. In dem einen Monat September 1673 trieb Vignory nicht weniger als 31 000 Reichstaler Schatzung ein. Nicht weniger als neun Kirchen sanken damals in Trümmerhaufen. In bitterem Schmerz über die gräßlichen Verwüstungen klagt ein zeitgenössischer Schriftsteller, der Abt Alexander Henn von St. Maximin: „Franken, Vandalen und Hunnen sind verwüstend über die alte Trevisis hergezogen; aber alles, was sie verbrecherisch an ihr verübt haben, hat an Barbarei und Gottlosigkeit diese Verwüstung übertroffen, welche die Soldaten des Allerchristlichsten Königs von Frankreich, des Nachfolgers des erstgeborenen Sohnes der Kirche, ausgeführt haben.“

Freilich wurde das Erzbistum 1675 von den Kaiserlichen durch den Sieg des Generals Grana ¹⁾ bei Conz zurückerobert, doch blieb es von 1684 bis zum Frieden von Ryswick unter französischer Herrschaft. In dieser Zeit wurden die Orte des Moseltals, der Eifel und des Maifeldes wiederholt beraubt und in Brand gesetzt. Coblenz wurde 1689 in Brand geschossen, und der dritte Teil der Stadt sank in Asche.

Auch in den übrigen Teilen der Rheinlande dauerten

1) Zur Erinnerung an diesen Sieg wurde auf der Grana-Höhe ein Denkmal errichtet.